

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & 2 B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäusser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zim. Exp. V. Gießelplatz 1,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Bd. 1: für Wien die
Ann. Exp.: A. Joppell,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Kienberggasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein pal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrüden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. & B., erst der
Stempelpflicht 40 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 101.

Sermannstadt, Montag am 3. Mai

1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. Mai.

In der am 29. v. M. nach der öffentlichen Sitzung abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordneten-Hauses wurde das Budgetgesetz für 1875 verhandelt. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 206,521,550 fl. — die ordentlichen Einnahmen mit 206,434,748 fl. eingestellt, also beträgt das Deficit im Ordinarium 86,802 fl. — die außerordentlichen Ausgaben sind mit 26,594,758 fl., die außerordentlichen Einnahmen mit 5,024,652 fl. veranschlagt, daher das außerordentliche Deficit 21,570,106 fl. — beide Deficite zusammen 21,656,908 fl. betragen. Dieser Unterschied zwischen den Einnahmen und Ausgaben wird von dem noch zur freien Disposition vorhandenen Theile des kraft des Gesetzesartikels XIV: 1874 aufgenommenen Anlehens von 76 1/2 Millionen Silbergulden gedeckt. Der Gesetzesvorschlag wird dem Hause unterbreitet.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, die Universität in Graz zu schließen; der Prorektor Karajan ist in Wien eingetroffen, um beim Kultusminister Stremayr Schritte dagegen zu thun. Der Bürgermeister von Graz erläßt eine Proclamation an die Bevölkerung und droht mit den strengsten Maßregeln im Falle neuer Zusammenrottungen.

Nach einer Mitteilung des Wiener demokratischen Organes waren die jüngsten Vorgänge in Graz schon wiederholt Gegenstand der Besprechung im Ministerialrathe. Die Regierung soll fest entschlossen sein, wenn sich die Demonstrationen noch wiederholen sollten, die strengsten militärischen Maßregeln einzutreten zu lassen, ja es würde über Graz selbst der Belagerungszustand verhängt werden. Ferner soll mit der Errichtung einer Polizei-Direction nicht gesäumt, dem dortigen Bürgermeister aber die executive Polizeigewalt genommen werden.

Dem „Neuen Fremdenblatt“ wird aus Graz telegraphirt: Aus Dalmatien sind an den Statthalter strenge Weisungen gelangt.

Der Justizminister Leonhardt beantwortete im preussischen Abgeordneten-Hause Windthorst's Interpellation. Er erklärte, daß hinsichtlich des Strafvolzuges an politischen Gefangenen die preussische Regierung keine Anordnungen getroffen habe. Wäre dies aber auch geschehen, so könnte nur auf die Individualität des Thäters, nicht auf die der That Rücksicht genommen werden. Da der Begriff „politischer Verbrecher“ ganz unbestimmt sei und dem Strafgesetze nicht angehöre, so sei solche Rücksichtnahme überhaupt unzulässig. Windthorst war mit dieser Erklärung angefaßt der Beschlüsse des Reichstages unzufrieden, worauf Leonhardt erklärte, diese Beschlüsse beträfen nicht den Gegenstand der Interpellation, da der Reichstag die Regelung des Strafvolzuges überhaupt gefordert habe. Die preussische Regierung habe schon vor Monaten die bezüglichen Vorarbeiten für die Reichsgesetzgebung begonnen und seien dieselben schon weit vorgeschritten.

Es ist davon die Rede, die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin zu benützen, um eine Friedens-Demonstration in's Werk zu setzen, indem man die Fortdauer des Bündnisses der drei Kaiserreiche aller Welt offenkundig macht. In welcher Form dies geschehen soll, darüber verlautet vorläufig nichts; man sagt aber, daß die Diplomaten die nötigen Schritte dazu bereits gethan hätten; Preußen wäre mit der Idee vorangegangen und Rußland hätte bereitwillig zugestimmt, schon um den Schein zu vermeiden, als seien seine Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich irgendwie gelockert worden. Daneben soll, um die Inneerung einer solchen Demonstration zu erklären und zu rechtfertigen, die Ermüdung maßgebend geworden sein, daß die durch die neulichen Kriegsgerüchte erschreckten Factoren des Handels und der Industrie noch immer nicht von

der Auffassung zurückgekommen seien, als ob politische Verwicklungen vorlägen, die einen kriegerischen Ausgang befürchten ließen. Allerdings kann man wohl sagen, daß die unter halber Reserve mitgetheilten officiellen Dementis jener Kriegsgerüchte die öffentliche Meinung nur theilweise und nur für die nächste Zukunft beschwichtigt haben; es scheint uns aber sehr zweifelhaft, ob eine Friedens-Demonstration, wie vorstehend angedeutet, wenn sie wirklich zur Ausführung gebracht würde, ein besseres Ergebnis haben möchte.

Die „Norddeutsche Zeitung“ meldet, daß als Beweis der Befriedigung über die erledigte „Gustav“-Affaire die Kriegsschiffe „Albatros“ und „Augusta“ die spanischen Gewässer verlassen; nur der „Nautilus“ verbleibt dort.

Einem Pariser Briefe der Indépendance Belge zufolge sind Dufaure und Buffet darüber vollkommen einig, daß die Kammerauflösung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen müsse. Die Frage kam in der letzten Sitzung des Ministerrathes zur Sprache.

Die Opinions schreibt: Der deutsche Kronprinz hatte bei dem Könige von Italien eine politische Mission zu erfüllen. Es ist als selbstverständlich anzunehmen, daß bei den zweimaligen langen Unterredungen zwischen dem König und dem Kronprinzen die Politik mit im Spiele war. — Wenn die Nachrichten, welche uns zugehen, richtig sind — und wir haben keinen Grund, dies zu bezweifeln — so hätte sich bei diesen Besprechungen ein vollkommenes Einverständnis und gegenseitiges Vertrauen ergeben. — Die Erzbischofe von Turin und Mailand und der Bischof von Parma haben ebenfalls Petitionen gegen den Artikel 11 des Recrutierungs-Gesetz-Entwurfes an den Senat gerichtet. — Die „Liberta“ versichert, der deutsche Kronprinz verständigende den deutschen Kaiser brieflich von dem ausgezeichneten Resultate seiner Mission bei dem König von Italien.

Aus Spanien wird berichtet, daß die Carlisten ihre Operationen energisch wieder aufgenommen haben, besonders heftig tobt der Kampf um Orio, und die alfonsojischen Truppen sollen sich bedeutend im Nachtheil befinden. Auch von anderen Gegenden des spanischen Kriegsschauplatzes lauten die Nachrichten für König Alfonso sehr trübe. Dazu kommen die reaktionären Maßregeln der Madrid'ser Regierung gegen die Liberalen, um die Unzufriedenheit der Republikaner im Lande zu nähren, die noch immer stark genug sind, im Bündnis mit den radicalen Elementen und unter einer festen Leitung den wackelnden Thron Alfonso's total aus dem Gleichgewicht zu bringen. Zu alledem kommt die tiefe Zerrüttung der spanischen Finanzen, die der neue spanische Finanzminister zu beheben ebenwenig im Stande zu sein scheint, als seine Vorgänger. Allerdings solle die neue Recrutierung nach officiöser Angabe die Armees um 43,000 Mann verstärkt haben, mit der bloßen Judienstellung ist es aber nicht gethan, denn die Leute wollen gekleidet, genährt und bewaffnet sein, und dazu fehlt noch das Nothwendigste, nämlich das Geld im spanischen Staatsfackel.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. April. Präsident Koloman Ghyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordneten-Hauses um halb 11 Uhr Vormittags.

Bobory interpellirt den Minister des Innern: ob dieser nicht einen Gesetzentwurf über eine theilweise Entlastung der überbürdeten Städte mit geordnetem Senate einbringen möchte. Die Interpellation wird dem Minister zugestellt.

Sodann erfolgt die dritte Lesung des Handelskoder. In dem betreffenden Exemplare sind alle vom Hause votirten Textänderungen an-

schaulich gemacht. Die Vorlage wird sodann dem Oberhause übersendet, welches zu diesem Behufe um 2 Uhr Nachmittags eine Sitzung hält.

Darauf geht das Haus zur speciellen Verhandlung des mit Rußland abzuschließenden Auslieferungsvertrages. August Pulsky macht wiederholt seine schon in der Generaldebatte dargelegten Bedenken geltend, das Haus votirt indeß den Entwurf ohne jegliche meritorische Aenderung. Nur einige stilistische Korrekturen werden vorgenommen.

Zum Schluß wird der Bericht der zur Prüfung des Hausbudgets bestellten Kommission ohne Bemerkung genehmigt und die Sitzung geschlossen. Morgen findet eine kurze Sitzung statt, in welcher die dritte Lesung des russischen Vertrages vorgenommen wird.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Juber Curiae Georg v. Majlath um 2 Uhr Nachmittags eröffnet. Der Schriftführer des Abgeordneten-Hauses Joan Tombor überbrachte den Handelsgesetz-Entwurf mit dem auf die Annahme desselben bezüglichen Protokoll-Auszuge.

Die Vorlage wird der Handelskommission zugewiesen. Präsident meldet, daß der Handelsminister den Professor Stefan Apáthy damit betraut habe, während der Verhandlung die nötigen Aufklärungen zu ertheilen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt; die Sitzung wird um halb 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung halb 1 Uhr Nachmittags.

Gesetzentwurf

in Angelegenheit der Erhöhung der staatlichen Zinsengarantie der I. Ungarisch-galizischen Eisenbahn.

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt für die I. Ungarisch-galizische Lokomotiv-Eisenbahn die im § 7 des G.-A. IV: 1869 betreffs des Reineinkommens festgestellte staatliche Zinsengarantie vom 1. Jänner 1875 an auf sechzig Jahre bezüglich der ganzen ungarischen Teilstrecke mit der Amortisationsquote um weitere 136,836 fl. zu erhöhen unter der Bedingung a) daß seitens der österreichischen Legislative die Zinsengarantie für die österreichische Teilstrecke um dieselbe Summe erhöht werde, — b) daß die mit der Beschaffung des ursprünglichen Baukapitals für die ungarischen und österreichischen Linien der Bahn betrauten Geldinstitute den hiebei bereits erzielten Nutzen von 2 1/2 Millionen Gulden und den eventuell bei Beschaffung des nunmehr von Seite beider Staaten nachträglich garantierten Kapitals zu erzielenden weiteren Nutzen zur Deckung der beim Bause aufgetauchten Verluste verwenden. — c) Daß die Gesellschaft allen aus der Konzessions-Urkunde und dem Baugeschäfte erfließenden, etwa gegen den Staat anzustreitenden Ansprüchen entsage und dem Staate die Versicherung biete, daß dergleichen Ansprüche auch von anderer Seite nicht an ihn gestellt werden.

§ 2. Die im 3. Alinea des § 28 der mit G.-A. IV: 1869 inaktualisirten Konzessions-Urkunde ausgesprochene Stempel- und Gebührenfreiheit für Aktien und Prioritäts-Titres ausgebeht.

§ 3. Die Gesellschaft wird von den Rechtskonsequenzen befreit, unter deren Last sie im Sinne des § 3 des G.-A. XXIII: 1873 verpflichtet war, den Grenztunnel bis 1. November jenes Jahres auszubauen und zu eröffnen.

§ 4. Mit der Durchführung des Gesetzes werden der Kommunitations- und der Finanzminister betraut.
Budapest, 30. April 1875. Póchy. — 3611.

Frevilleton.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

„Es war schon spät in der Nacht, und da es im Sommer war und der Morgen nicht mehr weit sein konnte, so wurde verabredet, daß die Sache schon in den nächsten Stunden ausgemacht werden sollte. Wir begaben uns nun auf kurze Zeit nach Hause, um für alle Fälle etwaige Anordnungen zu treffen, und schon um 4 Uhr, als eben die Sonne aufging, fanden wir uns von den nötigen Zeugen und Secundanten begleitet auf dem dazu bestimmten Plage ein.“

„Der Hauptmann war als guter Schütze bekannt, und ein Duell war für ihn nichts Neues mehr, wogegen ich mich zum ersten Male in dieser Lage befand. Es war deshalb für mich ein großer Vortheil, daß wir keine Zeit zur Ausführung verloren hatten, sondern der Eindrud der mir zugefügten Beleidigungen bei mir noch frisch war und die Entschlossenheit über das Benehmen des Hauptmannes mich verhinderte, durch die heuchelische und überlegene Miene desselben aus der Fassung gebracht zu werden. Die Bedingungen waren zwölf Schritte Entfernung und gleichzeitiges Schießen auf Commando.“

„Die bei solchen Gelegenheiten nötigen Formalitäten waren rasch erledigt und ein Versuch unserer Begleiter zur Versöhnung wurde von beiden Theilen zurückgewiesen.“

„Wir traten vor, senkten unsere Waffen und drückten gleichzeitig ab.“ Ich selbst hatte geschossen, ohne zu zielen, da es mir nicht möglich gewesen wäre, mit Auge auf meinen Gegner zu feuern. Während ich mehr mechanisch das Commando ausführte, entging es mir nicht, wie der Hauptmann mit seinem bekannten und mir verhassten teuflisch lauerten den Blide schief über den Lauf seiner Pistole zu mir hinüber sah. Gleich

darauf fühlte ich seine Kugel an meinem Ohre vorbeischießen sah aber zu gleicher Zeit wie er wankte und zu Boden stürzte.“

„Ich hielt es kaum für möglich, daß ich ihn getroffen haben könne; meine Kugel hatte jedoch auch ohne meine Absicht nur zu sicher ihr Ziel erreicht und war ihm dicht unter dem Auge in den Kopf gedrungen, wodurch sein augenblicklicher Tod herbeigeführt worden war.“

„Die Folgen meiner That waren mir zu genau bekannt als daß ich lange Zeit mit nutzlosem Bedauern über diesen Vorfall hätte verlieren sollen. Ich verabschiedete mich von meinen Freunden, eilte nach meiner Wohnung, um mich mit Civilkleidern und den nötigen Geldmitteln zur Flucht zu versehen, und befand mich bereits eine Stunde später mit dem Frühzuge auf dem Wege nach der Grenze.“

„Da ich fürchten mußte, daß meine That früh genug entdeckt werden würde, um mich, bevor ich die Grenze erreichte, durch den Telegraphen zu verfolgen, so stieg ich schon auf der nächsten Station aus und setzte meine Flucht zu Fuß in nordwestlicher Richtung fort. In der fortwährenden Besorgnis, angehalten zu werden, wanderte ich mehrere Tage lang, so rasch ich vermochte, und möglichst die Landstragen und bewohnte Gegenden vermeidend, wobei es mir sehr zu statten kam, daß ich von etwa mir Begegnenden für einen Förster gehalten werden mußte, und auf diese Weise meine einsame Wanderung durch Feld und Wald Niemanden auffallen konnte.“

„Da es Sommer war und die Nächte mild und warm, so fand ich leicht ein Nachtlager im Freien, und es gelang mir unangesehen die Grenze zu erreichen. Dagegen ist mich jetzt auf sächsischem Gebiete besand, so war doch nicht alle Gefahr für mich vorüber, da der Mangel eines Reisepasses mir noch leicht unangenehme Verwicklungen zuziehen konnte, und ich mußte deshalb nach wie vor die größte Vorsicht gebrauchen.“

„Zwischen hatte ich hinreichend Zeit gehabt, mich mit dem Gedanken an meine Zukunft zu beschäftigen, und die Resultate, zu denen ich dabei gelangte, waren eben nicht besonders tröstlicher Art. Ich hatte eben so viel oder so wenig gelernt, als die meisten jungen Leute meines

Standes, dazu gingen die wenigen Gulden, welche ich zu mir gesteckt hatte, auf die Kleide, und der erste beste Gensdarm konnte mich anhalten und einstecken.“

„An eine Hülfe von zu Hause wagte ich nicht zu denken, denn ich war gewiß, daß mein Vater, wenn er meine That und mit ihr die Menge von Schulden, welche ich hinterließ und welche meine Gläubiger gewiß in Folge meiner Flucht sogleich zu seiner Kenntniß gebracht hätten, erfährt, in den größten Zorn gerathen würde und ich von ihm, wie ich ihn kannte, nichts Gutes zu erwarten hatte.“

„In dieser Lage langte ich eines Tages in der Nähe einer größeren Stadt an, die mir schon aus der Ferne durch eine Menge hoher, schlanker Fabrik-Schornsteine auffiel. Ich beschloß, auf gut Glück einmal zu versuchen, ob es mir gelingen würde, dort irgend ein Unterkommen oder wenigstens einen Zehrpfennig zur Weiterreise zu erlangen.“

„Etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, bemerkte ich neben der Landstraße einen Menschen, mit dem Rücken gegen einen Baum gelehnt, im Grase sitzend, welchen ich, da sein Gesicht vor mir abgewandt war, Anfangs für einen Schlafenden hielt. Als ich näher kam, bemerkte ich neben ihm große frische Blutspuren auf der Erde, und daraus auf ein Verbrechen schließend, trat ich an ihn heran.“

„Als er meine Tritte hörte, richtete er den Kopf zu mir auf, und ich bemerkte, daß das Blut, welches auch seine Kleider bedeckte, aus seinem Munde gekommen war.“

„Der Unglückliche hatte offenbar einen sehr heftigen Blutsturz erlitten, der ihn ungemein angegriffen zu haben schien, und er bat mich mit matter Stimme, ihn zum Aufstehen beizuhelfen, da er versuchen wolle, seine Wohnung zu erreichen. Nachdem er sich unter großen Anstrengungen aufgerichtet hatte, bot ich ihm meine weitere Unterstützung an, und er sprach darauf die Bitte aus, ihn nach der Stadt zu geleiten, wo seine Wohnung nahe am Thore sei.“

„Der Unglückliche schien seiner, wenn auch etwas fadensteinigen Kleidung, sowie seinem ganzen Wesen nach den gebildeten Ständen angü-

Die Arbeiter... (Athens, 29. April. In Sympass (Morea) fand heute ein heftiges Erdbeben statt. Die Kirche daselbst stürzte gerade in dem Augenblicke zusammen, als die Messe gelesen wurde, und begrub 47 Menschen unter ihren Trümmern.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Ordens-Überreichung.) In der Nummer 96 unseres Blattes vom vorigen Dienstag haben wir die dem hiesigen Artilleriehauptmann 1. Klasse, Michael Schlegel, von Seiner K. und K. apost. Majestät in Anerkennung seiner langjährigen, namentlich als „Batterie-Commandant“ im Frieden und im Kriege geleisteten vorzüglichen Dienste allergnädigst zu Theil gewordene Auszeichnung durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse verzeichnet.

(Vierteltafel.) Die am 1. Mai l. J. stattgefundenen zweite diesjährige ordentliche Vierteltafel unseres Männergesangsvereines fand diesmal nicht so zahlreiches Auditorium als sonst die Aufführungen des genannten Vereines zu finden pflegen.

(Predigerwahl.) In der am 25. v. M. abgehaltenen Sitzung der Mediajer Gemeindevorstellung wurde der bisherige zweite Stadtprediger, Friedrich Wengert, zum ersten Prediger erwählt und gleichzeitig beschloffen, die zweite Predigerstelle um 50 fl. aufzubessern.

(Prozeß Haller.) Das königliche Gericht zu Marosvásárhely als Untersuchungsgericht hat endlich — so lautet eine uns zugegangene Mittheilung — am 31. März l. J. sub 3. 1538 im bekannten Haller'schen Prozesse Beschluß gefaßt.

(Wien, 30. April. Die Schlosserhilfensgattin, Dorothea Markwirth, ging gestern mit ihren drei Kindern (zwei Knaben, Franz und Johann, im Alter von 8 und 7 Jahren, und einem zweijährigen Mädchen Leopoldine) nach Dornbach auf den Heuberg.

(Eine merkwürdige Mißgeburt) ist der Berliner Anatomie dieser Tage übergeben worden, welche in Hermsdorf lebend zur Welt gebracht wurde. Das Monstrum hat nach der Beschreibung der Berliner Blätter die Gestalt eines Hundes mit Ziegenfüßen, statt des Kopfes aber einen in ein langes Ohr auslaufenden Rüssel.

(Ein tätowirter Rekrut.) Unter den in diesen Tagen zum Militär ausgehobenen Rekruten in Dresden befand sich zu nicht geringem Staunen der Untersuchungs-Kommission ein — Tätowirter. Die auf Brust und Armen befindlichen, tief eingeritzten Zeichnungen, stellten indessen keineswegs jene phantastischen Thier- und Menschenbilder dar, wie sie so wunderbar auf den Körper verschiedener wilder Völkerschaften wimmeln, sondern schon ausgeführte Zeichnungen.

(Geduldige Leute.) Eine Partie Schach, die im Jahre 1859 von einem Schachspieler in Forzheim, Baden, und einem anderen in New-York begonnen wurde, hat nach sechzehnjähriger Dauer mit dem Siege des New-Yorkers geendet. Die Züge wurden auf brieflichem Wege mitgetheilt.

(Wie die Jesuiten Geschäfte machen.) Aus Paris wird geschrieben: Bekanntlich geht hier wie anderwärts die allgemeine Klage, daß der Handel keinen Aufschwung nehmen will. Fabrikant, Großhändler, Krämer und Hausirer lassen in diesem Betraute dieselbe Jermiade vernehmen. Nur eine Genserbklasse macht eine Ausnahme, nämlich diejenige der handelstreibenden geistlichen Orden.

(Erkaiserin Eugenie will wieder heirathen.) Aus Paris schreibt man: Die Kaiserin, für die übrigens kein Mensch und am wenigsten ihr Korrespondent eine Bürgschaft übernehmen kann, will wissen, daß die Kaiserin im Begriffe ist, sich mit einem eht britischen Lord zu verheirathen.

(Eine tragische Katastrophe) hat sich vor wenigen Tagen in Biel, im Kanton Bern, zugetragen. Der Amtsrath und Sparcassenverwalter Florian König, ein allgemein beliebter Mann, hat sich bedeutende Veruntreuungen, man spricht von einem Betrag von 150,000 Francs, zu Schulden kommen lassen und Veruntreuungen seit Jahren in raffinirter Weise zu verdecken gewußt.

(Ein russischer Tichonow-Proceß.) Man schreibt aus Kischnew: Großes Aufsehen erregt hier ein interessanter Erbschaftsproceß, der eben vor den russischen Gerichten verhandelt wird. Der Fall ist folgender: Ein reicher Russe, Hofrath Jegor Rosjfar, ein Mann in vorgerückten Jahren, heiratete aus Neigung ein junges armes Mädchen.

(Wien, 30. April. Die Schlosserhilfensgattin, Dorothea Markwirth, ging gestern mit ihren drei Kindern (zwei Knaben, Franz und Johann, im Alter von 8 und 7 Jahren, und einem zweijährigen Mädchen Leopoldine) nach Dornbach auf den Heuberg.

(Eine merkwürdige Mißgeburt) ist der Berliner Anatomie dieser Tage übergeben worden, welche in Hermsdorf lebend zur Welt gebracht wurde. Das Monstrum hat nach der Beschreibung der Berliner Blätter die Gestalt eines Hundes mit Ziegenfüßen, statt des Kopfes aber einen in ein langes Ohr auslaufenden Rüssel.

(Die Stadt Philadelphia) ist eines seltsamen und mysteriösen Ereignisses wegen in lebhafter Aufregung. Bekanntlich sind die meisten Häuser der Quäkerstadt im Hochbaustyle erbaut. Seit einiger Zeit nun findet man auf den rothen Ziegelmauern sehr vieler Häuser ganz eigenthümliche mit präparirter Kreide gemachte Zeichen, und die größte Aufmerksamkeit der Polizei, ihre Wachsamkeit bei Tag und Nacht hat noch nicht herausbringen können, durch welche Personen die Häuser in dieser Weise markirt werden.

(Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Dunkel Nacht war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlangen.“

Theater.

Wahrlich ein königlicher Kaufmann! Mit diesen Worten schließt Benedix seinen „Kaufmann“, welcher, wie Freitag's „Soll und Haben“ in Prosa, dramatisch den Handelsstand verherrlicht. Wahrlich ein trefflicher Schauspieler, sagte das Publicum, als Wallburg diese Rolle spielte.

Für die Abgebrannten in Mühlbad sind hier eingegangen: Von Herrn Zahnarzt Per l. 2 fl. — kr. Von E. St. 1 fl. — kr. Zusammen 7 fl. 50 kr. Weitere Beträge werden bereitwilligst entgegengenommen.

Geschäfts-Anzeige der Hermannstädter Sparkasse für den Monat April 1875.

Table with 2 columns: Description of transactions and Amount in fl. kr. Includes sections for Einnahmen (Receipts) and Ausgaben (Expenditures).

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Montag den 3. Mai 1875, unter der Direction des Fr. Dorn:

Nur zwei Vorstellungen. — Numai doue reprezentatiuni. Teatru romanu trupa Popescu din Bucuresci. TIMPU VECHI si TIMPU NOU.

Pacurarii Ardela. Cancionetu Nationala cu cantece, esecutate de D-nu Popescu.

Zum Beginne der Vorstellung: Liebes-Tyrannie. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Carl Treumann.

Circus Sidoli. Heute Montag den 3. Mai 1875 im Circus am Hermannsplatze: Zwei außerordentlich große Gala-Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Seiltanz, Gymnastik und Pantomime.

Zwei außerordentlich große Gala-Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Seiltanz, Gymnastik und Pantomime. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachm., der zweiten 7 Uhr Abends.

Fremdenliste. Römischer Kaiser. S. Dupscha, gr.-or. Stadtpfarrer, aus Spofnok; L. Maffin, Stadtpfarrer, aus Apahida; S. Molbowan, Stadtpfarrer, aus Torda; S. Däß, Kupferschmied, aus Broos; Karl Zint, Zahnarzt; Josef Baraka, Tripfischer, aus Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 1. Mai 1875. Table with 2 columns: Location and Price. Includes entries for Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, and London.

Die Arbeiter... Stadtpark; es... in Alfonso stellte... riedlicher Bürger... ng des Rektors... joeben zugestellt... Statthalter wird... dieses Semester zu... Ausschreibung be... Brett der Uni... emaur... ngshausen afficirt... Artikel in der... halt, im Interesse... fen werden, eine... großen Eindruck... Untersuchung ein...

Athen, 29. April. In Sympass (Morea) fand heute ein heftiges Erdbeben statt. Die Kirche derselbst stürzte gerade in den Augenblicke zusammen, als die Messe gelesen wurde, und begrub 47 Menschen unter ihren Trümmern.
Konstantinopel, 27. April. Wie verlautet, soll Hussein Woni Pascha zum Gouverneur des Vilajets Aidin bestimmt sein. Der Polizeiminister hat seine Demission gegeben.
Konstantinopel, 28. April. An Stelle Husni Pascha Paschas wurde Ahmed Hamdi Pascha zum Polizeiminister ernannt.
Konstantinopel, 29. April. Eine Deputation überbrachte dem kaiserlichen Patriarchen ein Schreiben Dellinger's, in welchem dasselbe eingeladen wird, zu dem im Monat August in Bonn wiederberühmten Conferenzen der Altkatholiken Delegierte zu entsenden. Man versichert, daß vier Delegierte der orthodoxen Kirche im Oriente dem Congresse beizuhören werden.
Newyork, 29. April. Aus Havana wird gemeldet, daß der General Palmafeda den Insurgenten, welche sich bis 30. Mai unterwerfen, Amnestie angeboten habe. — Eine in Osh-Koch (Wisconsin) ausgebrochene Feuersbrunst hat größere Dimensionen angenommen. Der Schaden wird auf 750,000 Dollars geschätzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Mai.
— (Ordens- Ueberreichung.) In der Nummer 96 unseres Blattes vom vorigen Dienstag haben wir die dem hiesigen Artilleriehauptmann L. Klaff, Michael Schöglhofer, von seiner k. und k. apost. Majestät in Anerkennung seiner langjährigen, namentlich als „Batterie-Commandant“ im Frieden und im Kriege geleisteten vorzüglichen Dienste allergnädigst zu Theil gewordene Auszeichnung durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse verzeichnet. — Die feierliche Ueberreichung dieses Ordens an den genannten Herrn Hauptmann wird nunmehr morgen 8 Uhr früh, oder im Falle ungnädiger Witterung zu besagter Stunde an einem der nächstfolgenden Tage durch Se. Excellenz den Herrn Militär-Commandanten FML. Baron Ringelsheim auf dem großen Exercierplatze in Anwesenheit der hier garnisonirenden Artillerie-Truppe und der dienstfreien Officiere der Garnison erfolgen.

— (Liedertafel.) Die am 1. Mai l. J. stattgefundene zweite diesjährige ordentliche Liedertafel unseres Männergesangsvereines fand diesmal nicht so zahlreiches Auditorium als sonst die Aufführungen des genannten Vereines zu finden pflegen. Die meisten unterthätigen Mitglieder waren theils durch die Theater- theils durch die Circus-Vorstellung abgehalten — auch war diesmal keine unserem verwöhnten Gaumen so behagende drahtisch-komische Kost in Aussicht gestellt. Allerdings war auch die recht ungemüthliche Temperatur des trotz des kalten Wetters nicht geheizten Saales nicht sehr einladend zu längerem Verweilen. So war es denn auch nicht zu verwundern, daß diese Liedertafel äußerst schwach besucht war, und daß manche der Erschienenen lange vor Beendigung der Liedertafel sich wieder entfernten. Das Programm war ein recht gutes und wurde so gut executirt, als es unter den obwaltenden Umständen eben möglich war. Den Anfang machte diesmal Th. Voigt's reizender Chor „Schweigen ist ein schönes Ding.“ Darauf folgte Engel's erg's „Pagentied“, welches so gut gefiel, daß die dritte Strophe wiederholt wurde. Wohlwollender Beifall wurde zu Theil den beiden allerdings von der bewährtesten Gesangskraft des Vereines vorgetragenen Tenorliedern von Robert Franz: „Genehmung“ und „Herbstlied.“ Nr. 4 „D'w'är mein Lieb' ein Fliederbusch“, Chor von K. R. Kristinus, gefiel recht gut; noch mehr Nr. 5 „Das stille Thal“, Chor mit Soloquartett von K. Schmid, von welchem in Folge stürmischen Beifalles die letzte Strophe wiederholt wurde. Bei plötzlich eingetretener Indisposition eines Solisten mußte eine Aenderung des Programmes vorgenommen werden. Es folgte daher als Nr. 6 ein Soloquartett — „die Wasserschiffahrt“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, das rauschenden Beifall errang, so daß die 4 Sänger sich veranlaßt fanden, das herrliche Ständchen von Fr. Abt „Sonnenlicht ist schlafen gangen“ als willkommene Zugabe zum Besten zu geben. Auf Engelsberg's schönen Chor „Heim von Steier“ folgte „Margreth am Thore“, Chor von W. H. Petzsch, welcher vermittelt der Begleitung des Clavieres gut ausgeführt wurde; darauf folgte als Solo für eine Baritonstimme Franz Schubert's herrliches Lied „Ungeud“, welches sehr lebhaften Beifall errang. Den Beschluß machte Engelsberg's schöner, gut executirter und gut aufgenommener Chor in Walzerform mit Clavierbegleitung „Balladen.“ Für den gastronomischen Theil des Programmes hatte Hotelier Fr. Roth bestens gesorgt.

— (Predigerwahl.) In der am 25. v. M. abgehaltenen Sitzung der Medialcher Gemeindevertretung wurde der bisherige zweite Stadtprediger, Friedrich Wenzel, zum ersten Prediger erwählt und gleichzeitig beschloffen, die zweite Predigerstelle um 50 fl. aufzubessern.
— Der Handelsminister setzt sämtliche Jurisdiktionen in Kenntniß, daß in der Moldau und Walachei ganze Schafherden einer noch nicht bestimmten Krankheit zum Opfer gefallen sind. Demzufolge wird die Einfuhr von Schafwäulen und anderen Abfällen aus der Moldau und Walachei bis auf Weiteres verboten und der Transport von lebenden Schafen nur nach einer zweitägigen Contumaz gestattet.
— (Prozeß Haller.) Das königliche Gericht zu Marosvárfhely als Untersuchungsgericht hat endlich — so lautet eine uns zugewandene Mittheilung — am 31. März l. J. sub J. 1538 im bekannten Haller'schen Prozesse Beschluß gefaßt. Der Fall ist folgender: Graf Joseph Haller hat seinen Bruder Franz, derzeitigen Reichstags-Abgeordneten, in einer im Jahre 1869 eingereichten Strafanzeige beschuldigt, daß dieser ein Verfaßungs-Zugriff gefaßt und mit dessen Hilfe das Albenfer Komitatsgericht, die Hermannstädter Finanzdirection, das Ministerium des Innern, den König und das Acker betrogen hätte, indem er auf Grund desselben die Zurückgabe der confiscirten Güter für sich erwirkte und ihn (den Grafen Joseph) somit um eine auf mehrere Tausende sich belaufende Summe beschädigt hätte. Das Gericht hat die Grundlosigkeit der Strafanzeige in der Motivirung des auf Grund der Daten gefaßten Einstellungs-Beschlusses dargelegt und gleichzeitig hervor gehoben, daß von den zurückgegebenen confiscirten Gütern der Kläger Graf Joseph Haller mit 6000 und einigen hundert Gulden mehr erhielt als sein Bruder Franz.

— (Eine merkwürdige Mißgeburt.) In der Berliner Anatomie dieser Tage übergeben worden, welche in Hermannsdorf lebend zur Welt gebracht wurde. Das Monstrum hat nach der Beschreibung der Berliner Blätter die Gestalt eines Hundes mit Ziegenfüßen, statt des Kopfes aber einen in ein langes Ohr auslaufenden Rüssel.

— (Ein tätowirter Rekrut.) Unter den in diesen Tagen zum Militär ausgehobenen Rekruten in Dresden befand sich zu nicht geringem Staunen der Untersuchungs-Kommission ein — Tätowirter. Die auf Brust und Armen befindlichen, tief eingeritzten Zeichnungen stellten indessen keineswegs jene phantastischen Thier- und Menschenbilder dar, wie sie so wunderbar auf den Körpern verschiedener wilder Völkerschaften wimmeln, sondern schön ausgeführte Zeichnungen. Auf den Armen zeigt sich eine Venus, ein Negerkopf, ein Totenkopf, Napoleon I., und auf der Brust — höchst komisch — ganz groß der Kladderadatsch und darunter Müller und Schulze. Alle diese Figuren sind mit echter Tusch gezeichnet und theilweise mit Zinnober und Blaufarbe kolorirt. Der also Tätowirte ist ein hübscher Mann, seines Zeichens Barbier, der sich diese Bilder in Breslau von einem alten Seemann zum Vergnügen auf seinen Leib einritzen ließ. Er ist zu den Ulanen ausgehoben.

— (Geduldige Leute.) Eine Partie Schach, die im Jahre 1859 von einem Schachspieler in Pforzheim, Baden, und einem anderen in New-York begonnen wurde, hat nach sechzehnjähriger Dauer mit dem Siege des New-Yorkers geendet. Die Züge wurden auf brieflichem Wege mitgetheilt.
— (Wie die Jesuiten Geschäfte machen.) Aus Paris wird geschrieben: Bekanntlich geht hier wie anderwärts die allgemeine Klage, daß der Handel seinen Aufschwung nehmen will. Fabrikant, Großhändler, Krämer und Kaufherr lassen in diesem Betraht dieselbe Jereuniade vernehmen. Nur eine Gewerbsklasse macht eine Ausnahme, nämlich diejenige der handelstreibenden geistlichen Veden. Alle Welt kennt den geschäftlichen Unternehmungsgeist der Gesellschaft Jesu, die in Paris, Köln, Mailand, Wien, Rom Modewaarenmagazine und Hotels, in Madagaskar, China, Japan und den Südsee-Inseln Dampfer und Faktoreien unterhält; die Benedictiner, die Trappisten treiben, wie man weiß, in ihren zahlreichen Klöstern die Quecksilberfabrikation, die einen ganz beträchtlichen Gewinn abwirft; die Karmeliter destilliren Karmelitergeist, die Kapuziner handeln mit Rhubarber und Sennesblättern, die Frauenorden mit Zuckergebäck und sonstigen Nahrungsmitteln. Alle diese Geschäfte gehen vorzüglich; denn ihre Läden vergrößern, ihre Filialen vermehren sich mit jedem neuen Quartal. Die Celestinermönche waren bisher in dieser allgemeinen Bewegung zurückgeblieben, scheinen jetzt aber das in der vergangenen Zeit Versäumte nachholen zu wollen. Sie haben nämlich zwei der schönsten Hotels von Vichy käuflich an sich gebracht und wollen dieselben, wie sie sich im brüderlichen Kreise ausdrücken, auf katholische Weise einrichten. Der eine der beiden Gasthöfe, das bisherige „Hotel de Madrid“, soll in ein Ordenshaus verwandelt werden, welches die zur Kur eintreffende Geistlichkeit aufnehmen wird; der andere, das bisherige „Hotel de Maumont“, wird sich in eine „Herberge zur heiligen Dreifaltigkeit“ verwandeln und nur Weltgeistliche und sonstige gutgefinnte Personen männlichen Geschlechts aufnehmen. Die Bedienung wird in beiden Hotels von Waisenkindern besorgt werden, die das Ordenskleid der Kamaldulenser tragen.

— (Er-Kaiserin Eugenie will wieder heirathen.) Aus Paris schreibt man: Die Jama, für die übrigens kein Mensch und am wenigsten Ihr Korrespondent eine Bürgschaft übernehmen kann, will wissen, daß die Er-Kaiserin im Begriffe ist, sich mit einem echt britischen Lord zu verheirathen. Als Erkennungszeichen für den sonderbaren Schwärmer fügt man hinzu, daß er das drittgrößte Vermögen in Albion's Gauen besitzt.
— (Eine tragische Katastrophe) hat sich vor wenigen Tagen in Biel, im Kanton Bern, zugetragen. Der Amtsrichter und Sparcassenverwalter Florian König, ein allgemein beliebter Mann, hat sich bedeutende Veruntreuungen, man spricht von einem Betrag von 150,000 Francs, zu Schulden kommen lassen und Veruntreuungen seit Jahren in raffinirter Weise zu verdecken gewußt. Endlich kam die Sache an den Tag, und König und mit ihm seine junge Frau beschloßen den Selbstmord. Zu diesem Zweck öffneten sie die in ihrem Schlafzimmer befindlichen Gasröhren und legten sich zu Bette. Der Versuch mißlang. Da schickte Morgens 4 Uhr die Frau ihr Dienstmädchen zu einem befreundeten Apotheker, um Laudanum gegen Zahnschmerzen zu holen. Das Mittel wurde verabreicht, aber in verdünnter Form. So mißlang auch der zweite Versuch des Selbstmordes. Jetzt faßten die Eheleute den Entschluß, zum Revolver zu greifen. Im vollen Brautanzug, den König um das Haupt, erhielt die junge Frau von ihrem Manne die tödtliche Kugel. Jetzt feuerte König gegen seine rechte Schläfe, aber nicht tödtlich, so daß der herbeigerufene Arzt die Kugel herausziehen konnte. Unerklärlich ist, daß König nicht bewacht wurde. Zwölf Stunden nach diesem ersten Schuß zerfahretete er sich mit einer zweiten Kugel das Gehirn. Damit aber war das Unglück noch nicht voll. Von seinen fünf Beamten haben drei Hand an ihr Leben gelegt: Einer mittelst eines Schusses, der Zweite hat sich erhängt und der Dritte legte sich unter die Schienen der Eisenbahn!

— (Ein russischer Tichborne-Proceß.) Man schreibt aus Rischinow: Großes Aufsehen erregt hier ein interessanter Erbschaftsproceß, der eben vor den russischen Gerichten verhandelt wird. Der Fall ist folgender: Ein reicher Russe, Hofrath Jegor Wjshkar, ein Mann in vorgerückten Jahren, heiratete aus Neigung ein junges armes Mädchen. Die Ehe war nicht glücklich, und bald trennten sich die beiden Ehegatten; die Frau lebte im Hause ihrer Aeltern, während der Mann die Scheidungsklage betrieb. Das dauerte jedoch in Rußland, wo die Sache bis vor die heilige Synode kommen muß, bekanntlich lange, und ist ein Resultat auch in der Regel schwierig zu erlangen. Doch der Hofrath hatte Geld und Ansehen und erlangte es schließlich doch. Inzwischen wurde ihm ein Sohn geboren, den er jedoch nicht als sein Kind anerkennen wollte; es kam zum Proceß, den der Hofrath gewann. Die Mutter ging hierauf mit dem Kinde nach Rischinow, wo sie bald verstorben war. Seitdem sind viele Jahre verfloßen, der reiche Hofrath ist gestorben und hinterließ einem Neffen als einzigen Erben ein colossales Vermögen, mehrere Millionen Rubel in Barem und Liegenschaften. Nun tauchte plötzlich dieser Tage unter dem Namen Paul Wjshkar aus Rischinow der erwähnte Sohn des Hofrathes auf, und bewirbt sich allen Ernstes um sein Erbe. Er war in dürftigen Verhältnissen aufgewachsen, hatte jahrelang mit Noth zu kämpfen und nahm schließlich Dienste in der russischen Armee, um sein Leben zu fristen, wo er es zum Range eines Feldwebels gebracht hat. Die erste Gerichtsbehörde wies ihn mit seinen Erbschaftsansprüchen ab, allein die höhere Instanz erkannte dieselben an und sprach ihm die Hälfte des Erbes zu.

— (Braut und Brautvater.) Der „Pall Mall Gazette“ wird aus Halifax in Yorkshire ein Roman aus dem Alltagsleben mitgetheilt, die Entführung einer Braut durch den „Gentleman“, der bei der Trauungszeremonie die Rolle des Brautvaters gespielt hatte, und der obendrein der verlobte Bräutigam ihrer Schwester war. Nach beendeter Trauung begab sich die Hochzeitsgesellschaft in das Haus der Mutter der Braut. Nach und nach verließen sie einzeln das Zimmer, in dem sie sich versammelt hatten, bis zuletzt der Bräutigam sich mit seiner Schwiegermutter allein fand. Nachdem eine Weile vergangen war, ohne daß die Braut wieder erschienen wäre, und der Bräutigam sein Unterhaltungs-talent erschöpft hatte, ging er aus, sie zu suchen und fand sie auch endlich in einem Wirthshause bei dem „Brautvater.“ Da der Bräutigam selbst ein Mäßigkeitsvereiner war, gab man ihm zu verstehen, daß seine Anwesenheit in dem Locale überflüssig sei. Dies führte zu einem Dispute, während dessen Braut und „Brautvater“ entwickelten und bis heute nicht wieder gesehen worden sind. Die „Geschichte“, bemerkt das genannte Blatt, „ist von mehr als gewöhnlichem Interesse und bewirkt wieder einmal, wenn das überhaupt noch eines Beweises bedürfte, wie mangelhaft unsere gegenwärtigen ehelichen Institutionen sind.“

— (Die Stadt Philadelphia) ist eines seltsamen und mysteriösen Ereignisses wegen in lebhafter Aufregung. Bekanntlich sind die meisten Häuser der Quakerstadt im Rohbau erbaut. Seit einiger Zeit nun findet man auf den rothen Ziegelmauern sehr vieler Häuser ganz eigenthümliche mit präparirter Kreide gemachte Zeichen, und die größte Aufmerksamkeit der Polizei, ihre Wachsamkeit bei Tag und Nacht hat noch nicht herausbringen können, durch welche Personen die Häuser in dieser Weise markirt werden. Die Zeichen sind schwer zu verlöschen und wenn dies gelungen ist, erscheinen sie nicht selten an demselben Hause am nächsten Morgen wieder. Es scheint eine ganze Bande sich zu diesem Zwecke verschworen zu haben und eigenthümliche Hilfsmittel zu besitzen, das Markiren der Häuser so vorzunehmen zu können, daß eine Entdeckung der Thäter schwer möglich ist. Ueber die Bedeutung dieser Häusermarkirung gehen verschiedene Versionen. Die Einen halten das Ganze für einen albern Scherz; Andere meinen, es bestche ein Geheimbund zu einem politischen Zwecke, und die Frommen glauben gar, die Zeichen rühren von den Fingern Gottes her, und seien ein modernes „Mene Thokol Upharsin“. Der Mayor der Stadt wird deshalb mit Zuschriften aller Art bedrängt, steht aber dem Treiben so rathlos gegenüber wie die Polizei.

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Die Stadt Philadelphia) ist eines seltsamen und mysteriösen Ereignisses wegen in lebhafter Aufregung. Bekanntlich sind die meisten Häuser der Quakerstadt im Rohbau erbaut. Seit einiger Zeit nun findet man auf den rothen Ziegelmauern sehr vieler Häuser ganz eigenthümliche mit präparirter Kreide gemachte Zeichen, und die größte Aufmerksamkeit der Polizei, ihre Wachsamkeit bei Tag und Nacht hat noch nicht herausbringen können, durch welche Personen die Häuser in dieser Weise markirt werden. Die Zeichen sind schwer zu verlöschen und wenn dies gelungen ist, erscheinen sie nicht selten an demselben Hause am nächsten Morgen wieder. Es scheint eine ganze Bande sich zu diesem Zwecke verschworen zu haben und eigenthümliche Hilfsmittel zu besitzen, das Markiren der Häuser so vorzunehmen zu können, daß eine Entdeckung der Thäter schwer möglich ist. Ueber die Bedeutung dieser Häusermarkirung gehen verschiedene Versionen. Die Einen halten das Ganze für einen albern Scherz; Andere meinen, es bestche ein Geheimbund zu einem politischen Zwecke, und die Frommen glauben gar, die Zeichen rühren von den Fingern Gottes her, und seien ein modernes „Mene Thokol Upharsin“. Der Mayor der Stadt wird deshalb mit Zuschriften aller Art bedrängt, steht aber dem Treiben so rathlos gegenüber wie die Polizei.

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Die Stadt Philadelphia) ist eines seltsamen und mysteriösen Ereignisses wegen in lebhafter Aufregung. Bekanntlich sind die meisten Häuser der Quakerstadt im Rohbau erbaut. Seit einiger Zeit nun findet man auf den rothen Ziegelmauern sehr vieler Häuser ganz eigenthümliche mit präparirter Kreide gemachte Zeichen, und die größte Aufmerksamkeit der Polizei, ihre Wachsamkeit bei Tag und Nacht hat noch nicht herausbringen können, durch welche Personen die Häuser in dieser Weise markirt werden. Die Zeichen sind schwer zu verlöschen und wenn dies gelungen ist, erscheinen sie nicht selten an demselben Hause am nächsten Morgen wieder. Es scheint eine ganze Bande sich zu diesem Zwecke verschworen zu haben und eigenthümliche Hilfsmittel zu besitzen, das Markiren der Häuser so vorzunehmen zu können, daß eine Entdeckung der Thäter schwer möglich ist. Ueber die Bedeutung dieser Häusermarkirung gehen verschiedene Versionen. Die Einen halten das Ganze für einen albern Scherz; Andere meinen, es bestche ein Geheimbund zu einem politischen Zwecke, und die Frommen glauben gar, die Zeichen rühren von den Fingern Gottes her, und seien ein modernes „Mene Thokol Upharsin“. Der Mayor der Stadt wird deshalb mit Zuschriften aller Art bedrängt, steht aber dem Treiben so rathlos gegenüber wie die Polizei.

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

— (Zweierlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Onkel Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlagen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, daß ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

Theater.

Wahrlich ein königlicher Kaufmann! Mit diesen Worten schließt Bendig seinen „Kaufmann“, welcher, wie Freitag's „Soll und Haben“ in Prosa, dramatisch den Handelsstand verherrlicht. Wahrlich ein trefflicher Schauspieler, sagte das Publicum, als Wallburg diese Rolle spielte. Wallburg feierte vorgestern einen doppelten Triumph, er genos die lebhafteste Theilnahme des Publicums als Beneficiant und war Gegenstand einer herzlichen Donation seitens der Collegen als Jubilar. Der Vorbertrag, welchen Fr. d'Anselm im Namen der Mitglieder ihm reichte, und der laute Zuruf des dicht gedrängten Schauspielhauses mögen dem alten Künstler eine Stunde der Genugthuung bereitet haben, die wir ihm auch von Herzen gegönnt haben. F.

Für die Abgebrannten in Mühlbach sind hier eingegangen:
Von Herrn Zahnarzt Perl Vortrag 4 fl. 50 kr.
Von E. St. „ 2 fl. — kr.
„ 1 fl. — kr.
Zusammen 7 fl. 50 kr.
Weitere Beträge werden bereitwilligst entgegengenommen.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter Sparcasse für den Monat April 1875.
Einnahmen. fl. kr.
1. Baarer Kassäubertrag mit 31. März 1875 36.865 98
2. Sparcassa-Einlagen in 354 Posten 76.032 60 1/2
3. Capitals-Rückzahlungen von 34 Parteien 3.383 70
4. Zinsen von Activ-Capitalien 14.975 19
Summe der Einnahmen 131.257 47 1/2
Ausgaben.
1. Rückzahlungen an 216 Parteien 90.000 3
2. Angelegte Capitalien bei 4 Parteien 2.730 —
3. Zahlung an der Steuer 100 —
4. Gehalte, Remunerationen, Unkosten 510 35
Summe der Ausgaben 93.340 38
und es wurde ein Kassa-Vorrath von 37.917 9 1/2 in den Monat Mai 1875 übertragen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Heute Montag den 3. Mai 1875,
unter der Direction des Fr. Dorn:
Nur zwei Vorstellungen. — Numai doue representatiune.
Teatru romanu trupa Popesen din Bucuresci.
TIMPU VECHI si TIMPU NOU.
Tablou National in viersuri de St. Mihailénu,
si
Pacurarii Ardélna.
Cancionetu Nationala cu cantece, esecutate de D-nu Popescu.
Zum Beginne der Vorstellung:
Liebes-Tyranei.
Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Carl Treumann.

Circus Sidoli.
Heute Montag den 3. Mai 1875
im Circus am Hermannsplatze:
Zwei außerordentlich große Gala-Vorstellungen
in der höheren Reithunst, Pferde-Dressur, Seiltanz, Gymnastik und Panionime.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachm., der zweiten 7 Uhr Abends.
Es wird ersucht, in den Circus keine Hunde mitzunehmen.



Fremdenliste.
Römischer Kaiser. S. Dupischa, gr.-or. Stadtpfarrer, aus Eszlnof; S. Walfin, Stadtpfarrer, aus Apahida; S. Moldovan, Stadtpfarrer, aus Iherba; S. Dab, Kupferschmied, aus Broos, Karl Jint, Bahnarzt; Josef Baran, Erzpriebrer, aus Krensfad.
Telegr. Wiener Cours vom 1. Mai 1875.
5% Metallisques 70.45
5% mit Mai- u. Nobem.-Zinsen —
5% National-Anlehen (Silber) 74.75
1860er Staats-Anlehen 111.90
Banstantien 962 —
Austriantien 235 —
London 119.10
Ungar. Grundbesitzungsobli. 81.—
Lemesu. „ 79.50
Siebenb. „ 78.25
Kroat.-slab. „ 81.—
Silber. „ 103.—
S. P. Müng-Dulaten. 5 26
Napoleon'sor. „ 8 87 1/2
100 Mark Deutsche Reichswährung 54 3 1/2

Erledigung.

Nro. 230/1875. 2-3
Concurs.
 In der Marktgemeinde Agnetshen ist die zweite Communal-Arztstelle zu besetzen. Gehalt 300 fl. ö. W.
 Doctoren der Medicin wollen sich um diese Stelle bis zum 1. Juni d. J. hieranmelden.
 Agnetshen, am 28. April 1875.
 Das Marktamt.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kuadmachungen.
 Vom 1. Gerichtshof in Maros-Biszarhely wegen Besetzung einer Amtsdienststelle daselbst. Gesuche bis 13. Mai d. J.
 Vom Schulrathe des Kofelburger Comitates wegen Erhalt eines Stipendiums aus der Ludwig Tisza-Stiftung für einen Bau- oder Maschineningenieur. Anmeldungen bis Ende Mai d. J.

Visitationen.

Am 10. Mai d. J. Visitationen des Bojocariu Juan in Szeged. (Gerichtshof Hermannstadt)
 Am 19. Mai d. J. Visitationen des Veress Dönes in Maros-Biszarhely. (Gerichtshof daselbst.)
 Am 20. Mai d. J. Visitationen der Rozsaly Franziska in Deba. (Gerichtshof daselbst.)
 Am 31. Mai d. J. Visitationen des Miklos Stingu in Hermannstadt. (Gerichtshof daselbst.)

Firma-Protokollirungen.

In Schäßburg: „Josef Leonhardt“, Confections-, Schnitt- und Kurzwaarenhandlung; in Karlsburg: „Erdedi & Kner“, Kleiderhandlung daselbst; in Arad: „Brüder Löwy“, gemischte Waarenhandlung daselbst nebst einer Filiale in Topánfalva; in Deba: „David József“, Herren- und Damen-Modewaarenhandlung.

Licitation.

Wegen schneller Abreise werden **Dienstag den 11. Mai d. J.**, Reispurgasse Nro. 1, eine Garnitur eleganter Möbel, sowie sonstige polirte Einrichtungsstücke neuester Façon, Goldrahmen-Spiegel, Delgemälde, Porzellan-Geschirr, Alles im besten Zustande, und sonstige uneingetheilte Gegenstände an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung veräußert.
 Auch ist daselbst ein vorzügliches Piano von der berühmten Firma Schiedmayer billig zu verkaufen.
 Das Verzeichniß der zur Veräußerung gelangenden Gegenstände liegt zur Einsicht auf in der Central-Agentur, Seltauerstraße, „Hotel römischer Kaiser“.

Zahnarzt Perl

bleibt bis **4. Mai** in **Karlsburg**. Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im „Hotel Prokopp“.

Vegetabilisches Heilpflaster

von **D. F. Tokos**.
 Das vorzüglichste, fröhliche und bewährteste Heilmittel gegen Wunden, Brandwunden und Drüsen-Erkrankungen, insbesondere für **Gefröre**.
 Preis eines großen Stückes 50 fr., kleinen Stückes 25 fr.
 Haupt-Depot dieses Pflasters in Hermannstadt bei **Adolf Albrecht**, großer Ring, Pfarrgebäude.

Warnung.

Zur Ergänzung meiner früheren Warnungen, betreffend **fälschliche meines Kornenburger Viehpulvers**, gebe ich bekannt, daß in jüngster Zeit von industriellen Viehpulver in Verkehr gebracht wird, das mit einer Bigarette versehen ist, die von meiner echten, geschützten Marke kaum unterschieden werden kann; ferner gefälschte Bigaretten, auf welchen zwar meine Firma, noch die Benennung: „Kornenburger Viehpulver“ vorkommt, die jedoch in Form, Farbe und Zeichnung so große Ähnlichkeit mit meiner echten geschützten Marke haben, daß die mit jener Bigarette versehenen Viehpulver-Packete mit meinem Erzeugnisse verwechselt werden können.
 Nachdem durch den einstimmigen Wahspruch der Sachverständigen die Nachahmung meiner Marke constatirt war, wurde jenen industriellen die weitere Verwendung jener von mir beanspruchten Bigarette **gerichtlich verboten** und wurde ich wiederholt auf jenes widerrechtlich bezichneten Viehpulvers darauf aufmerksam, daß der weitere Verkauf derselben dessen gerichtliche Beschlagnahme zur Folge hat und mit Geld-, eventuell auch mit Arreststrafe belegt wird.
 Die Herren Käufer meines echten **K. F. conc. Kornenburger Viehpulvers** wollen darauf achten, daß daselbst, sowie meine übrigen Veterinär-Präparate **echt bezogen werden können**:
 In Hermannstadt bei **Hrn. M. Albrecht** und **Hrn. Fr. Jahn**; in Broos bei **Hrn. E. V. Reckert**; in Karlsburg bei **Hrn. Julius Fröhlich**, Apotheker; in Kronstadt bei **Hrn. J. L. & A. Hessheimer** und **Hrn. Albert v. Gyertyányi**; in Klausenburg bei **Hrn. J. Wolf**, **Hrn. Josef Karvazy**, **Hrn. S. Dietrich** und **Hrn. Em. Csiky**; in Neos bei **Hrn. Nagelschmidt's Erben**; in Schäßburg bei **Hrn. J. B. Teutsch**; in Sepsi-Szent-György bei **Hrn. Benkó Csutak**; in Szász-Régen bei **Hrn. Hago Czoppel**.
 Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke handelt, dem wird, daß ich denselben der gerichtlichen Verfolgung unterziehen kann, **empfangt eine Recompense bis zu 500 Gulden**.

Die ganze untere Gelegenheit

in der Restauration bei der Erlanpromenade ist zu vergeben und am **15. Juni** zu beziehen.
 Das Nähere in der Marktamt-Kanzlei, großer Ring. 1-3

Ein Omnibus,

leicht, elegant, mit zwei Coups's, mit Dach und Kutschersitz, im guten Zustande, ist billigst zu verkaufen in **Szász-Régen**. Nähere Auskunft beim **Hötelier Hrn. Alzner**. 3-3

Gustav Treiber, Zimmermaler und Vergolder.

Ich erlaube mir einem geehrten p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich für den heurigen Sommer mit den neuesten **Wand-Designs** und **Plafond-Entwürfen** versehen bin, so daß ich jeden gewünschten Auftrag solid und preiswürdig auszuführen im Stande bin. **Vergolder-Arbeiten** jeder Art werden übernommen, reell und gewissenhaft effectuirt. Ebenso werden Arbeiten auf dem Lande übernommen.
 Gefällige Aufträge wollen gerichtet werden an

Gustav Treiber, Maler und Vergolder, Hermannstadt, Neugasse Nro. 32.

Nicht 27 kr., sondern 22-40 kr.

Nicht 27 kr., sondern von 22-40 kr.

Ich beehre mich ein p. t. Publikum auf mein in **Wien** selbst gewähltes **Waarenlager** ergebenst aufmerksam zu machen, und zwar verkaufe ich die **schönsten Kleiderstoffe**, glatt und carrirt, als:
Percaline, Batiste, Barège, Grenadins, Seiden-Shawlchen, Brochetüchel
 und verschiedene in dieses Fach schlagende Artikel von **22-40 kr.**, wo nicht noch von **Wien Porto** gezahlt werden muß.

Zur geneigten Ansicht lade ich höflichst ein

Carl J. Rösler, Palais Brukenenthal.

Nicht 27 kr., sondern von 22-40 kr.

Nicht 27 kr., sondern 22-40 kr.



Das Eisen bildet einen unentbehrlichen Bestandtheil des Blutes. Verschwundet es, so tritt Anämie ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale rothe Farbe. Die zur Wiedereinrichtung des Blutes angeordneten Eisenpräparate sind in unvollständiger Weise im Stande, die fehlende Eisenmenge zu ersetzen. Das phosphorsäure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutarmuth und Blutmangel leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vor den Ausflüssen, befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich regt es den Appetit an, befördert die Verdauung und gibt dem Blute seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor allem ein wiederherstellendes und verjüngendes Heilmittel.
 Haupt-Depot in **Wien** für En-gros-Verkäufe bei **Bruno Waack**, Färberstraße Nr. 1 — auch **Depôt** bei **G. Hintz**, Apotheker in Klausenburg; **J. B. Missebacher & Söhne** und **Joh. Thalmayer**, Kaufleute in Hermannstadt; **J. B. Teutsch**, Kaufmann in Schäßburg. 11-12

Offert.

30ellige Flachleinwand, 1/4 fl. 6.80, 7, 7.50, 8.50, 9, höher. 30ellige echte Leinen-Creos, 1/4 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, höher.
 1/2 und 3/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50.
 Echte Rumburger 54ellige Weben von fl. 24 bis fl. 70.
 Sternberger Kanefass, 30 Ellen, von fl. 5.50, 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts.
 Reinleinen-Kanefass, 30 Ellen, von fl. 12 aufwärts.
 Echtfürige Leinen-Zwische und Ripse für Matratzen und Möbel, 1/4, 1/2, 3/4, zu allen Preisen.
 Geblickte und ungeblickte Baumwollweben in allen Breiten und Qualitäten die Elle von 14 fr. aufwärts.
 Chisone in allen Breiten, Qualitäten und Preisen von 16 fr. aufwärts.
 Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 66, 84, 95 fr. und höher.
 Echte Leinentücher in allen Preisen von fl. 1.25 per halbes Duzend aufwärts.
 Färbige Taschentücher, baumwollene und feine, von 9 fr. aufwärts.
 Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/4 breit, 64 fr.
 Geblicktes Tischzeug, 1/4 und 3/4 breit, 72 fr. bis fl. 1.12 per Elle.
 Geblickte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr. Stück von fl. 1.80 aufwärts.
 Zwick- und Damast-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen von fl. 4.50 aufwärts.
 Handtücher, 30ellig, ungebleicht, fl. 6.50, 7.60, 8.20, gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen.
 Servietten in Zwick und Damast von fl. 2 aufwärts.
 Baumwoll- und Leinen-Graal in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts.
 Barchent, ungebleicht, gebleicht, blan, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts.
 Schnürbarchent 33, 36, 40 fr. per Elle.
 Piquetbarchent 37, 46, 48, 60 fr. per Elle.
 Kattüchlicher, Dessertservietten in allen Größen und Farben.
 Schafwolldecken in allen Farben. Tischbede fl. 3.80, Bettbede fl. 4.70.
Herrenwäsche:
 Hemden fl. 1.5, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40 und höher.
 Chisonehemden mit Halsknopf fl. 1, 1.10, 1.20, feine fl. 1.60, 1.80 und höher.
 Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, feine fl. 2.40, 2.50, 2.70, 3 und höher.
 Unterhosen 65, 70, 80, 90 fr., fl. 1 und höher fl. 1.5, fl. 1.15, 1.30, 1.40 etc.
 Färbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40, 1.50 bis fl. 2.
 Percalhemden fl. 1.25, 1.40, 1.50, 1.60. Oxford fl. 1.90.
Damenwäsche:
 Hemden à fl. 1.5, 1.20, 1.40, feine fl. 1.40, 1.50, feinste fl. 2.15 bis fl. 3.40.
 Nachtsorsets aus feinem Chiffon und Schnürbarchent von fl. 1.30 bis fl. 1.90.
Bettwäsche:
 Strohsäcke fl. 1.45, 1.60, 1.80 und fl. 2.
 Leintücher fl. 1.20, 1.40, leinen fl. 2.
 Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Wäscheartikel wird auf Verlangen bestens und schnellstens besorgt.
 Alles Nichtconveniente wird bereitwillig zurückgenommen.

Große Auswahl

ganz neuer Kattune, Cosmanoser und französischer Percails, Cretonne, Piquets, Oxfordstoffen, Herren- und Damen-Krägen und Manchetten, weiss und färbig, gestickte Garnituren, Mollmaschen etc., Wirkwaaren in Schaf- und Baumwolle.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe, lade ich zur geneigten Ansicht höflichst ein und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung, Seltauerstraße, neben „Hotel Neuhirer“.

26-40

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin).

Erfolge nach Hunderten!

Der echte Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische **Blutreinigungs-Zhee** (Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

Frühjahrs-Cur

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

da dieses von den ersten medicinischen Autoritäten „Europas“ mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Zhee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen aufgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten harntätigen Uebeln, flets ererbten Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautkrankheiten, Wimmereln am Körper oder im Gesichte, Hectik, phlogistischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Zhee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, brennenden Schmerzen, Unterleibs-Verstopfung, Harnschwierigkeiten, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theertrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und reinigendes Mittel ist.

Wasserharte Zeugnisse, Anerkennung- und Besolungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugewendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender Zuschriften an:

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Sparusdorf bei Auffs a. d. Elbe, den 18. October 1874.

Euer Wohlgebornen! Durch sechs Jahre schon habe ich die empfindlichen Gichtschmerzen an meinen Beinen erlitten, ohne auch nur an einer Stelle Hilfe zu finden. Als ich Ihren ausgezeichneten Blutreinigungsmittel durch Zufall erhielt und denselben häufig genommen hatte, machte ich die angenehme Ueberzeugung, indem ich zugleich meine Wirkung verlor, denn die heftigen Schmerzen liegen jetzt nach, daß ich doch freie Bewegung habe in meinem Körper, aber eine solche Gesundheit verliere, deren ich mich leider schon viele Jahre nicht zu erfreuen habe.

Da ich der selten Ueberzeugung bin, daß mich Ihr heilsamer Zhee gänzlich von meinen Leiden befreien wird, so erlaube ich Sie höflichst, überlassen Sie mir durch die Post ein Packet von Ihrem Blutreinigungsmittel. In der Hoffnung, das Verlangte baldigst zu bekommen, zeichne hochachtungsvoll **Dr. Anna Thiele**, Zimmermeister'sgattin.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Kirchberg am Wagram, 29. October 1874.
 Senden Sie mir mit Nachnahme ehebaldig zwei Rollen à 8 Portionen Blutreinigungsmittel, derselbe leistet bei mir vorzüglichste Dienste und finde ich mein Leiden schon bedeutend gebessert.
 Hochachtungsvoll **Alcis Figlmüller**.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Köstler bei Chischka-Klein bei Tabor, den 20. November 1874.

Geehrter Herr! Seit ich der Wilhelm's Zhee bei meiner Frau, die über 20 Jahre krank war, sehr wohl angezeigt hatte, so werde ich mich wieder an Euer Wohlgebornen, mir wieder drei Packete gegen Postnahme einzuliefern.
 Hochachtungsvoll **Josef Heibal**, Ackermann.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsmittel ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsmittel-Fabrikation in Wien an **Fr. Jahn** in Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.
 Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Verzicht des Käufers bereitet, kommt überaus Anweisung in diversen Sprachen à Gulden, separat für Dampf und Postung 10 fr.
 Zur Beweiskraft des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsmittel-Zhee auch zu haben in **Hermannstadt: J. Thalmayer**, Kaufmann.

Arad: N. Vlade, **Bistritz: Tergovits & Linz** und **Friedr. Kelp**.

Blasendorf: Michael Daniel, **Karlsburg: M. v. Biró** und **Fröhlich**, Apotheker.

Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker. **Kronstadt: Jekelius**, Apotheker. **Lechnitz: Friedrich Scheint**, Apotheker. **M. Várashely: Max Bucher**.

Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker. **Nagybánya: Haraesek**, Apotheker. **Reussmarkt: C. F. Schimert**, Apotheker, und **Haltrich**, Kaufmann.

Roman. Moldau: Danffy, Apotheker. **Szász-Régen: J. B. Teutsch**, Kaufmann. **Sz. Régen: S. und J. Leonhardt**. **Vajda-Hunyad: F. Acker**, Apotheker.

Erste außer der Sonn- und Feiertage täglich. **Kofert** für das halbe Jahr 50 fr., ein Monat 8 fr. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Postversendung Im Inland: halbjährig 7 fl., vierjährig 3 fl. 50 fr. ö. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 fr. Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen**

Abonnements bei **Herrn J. F. Leon**

Nr. 102.

Die rumänische Regierung für die rumänische äußere gereizten Ton Angelegenheit und sagt: Beginn der Fusionen- und Legung der Differenzen der besonnenen Elemente hervorzurufen wiederum das Stimmung sehr energisch Politik, die erst nur Regierungsmassregel per sonderbare „liberale“ weiträumige Folge nach blos die in Gang gebracht zu Gunsten der Wiedergeborenen, sondern Ungarn gewonnen sein.

Aus der flavonischen betreffs der Grenzbaln Dem „Fremden“ auf den Kaiser von Oesterreich nach Petersburg Kaiser Alexander besuchte in herrlicher Weise bei der „Narodni Lij“ Adresse an Don Alfonso des Altzenthums zum von einer neuerlichen begründet.

Aus Wien wird die Carlsten dort unter wie vor ihren Fortgang und in Südrussland für Diese Armee wimmelt fremden Truppen sind es Vorkämpfer bereit, sondern unglücklichen nordpanischen Leiden, nicht zum Ausdrück die Legitimität aller Väter an ein Aufhören des (pe) Bemerkenswerth ist

französischen Cabinet zu Kurzem als der einzige des Innern muß bereit gegen die Angriffe der denken. So bringt der sein Protege Herr Buffet darauf aus sei, ihn der Allen soll die Frage der bilden, Herrn Buffet aus der dem jetzigen Minister mit Ausnahme der Royal Bonapartismus nicht.

„Ich konnte mich kaum des Lachens erwehren, worfenen Köder anbiß Eifer such in meinem Gefühle.“
 „Ich muß Ihnen nicht abgeneigt bin, Ihre Verfügung zu stellen, ich habe und es deshalb zu studiren.“

„Macht nichts,“ er Genüge von dem Zustand froh war, einen Erfolg Rolle gleich mitnehmen wieder Probe und da we sich zu bemerken haben. Sie müssen Entsetzen, welche die Quintessenz der Sie den blinkenden Dolch Messer gleichsam im Geiste ein ganz besonders große wählen; Sie sollen einmüde bleiben und Sie werden fremd in die Stadt gefahren das nötige Geld besitzen.